

Merseburger Correspondent.

Erheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,62 Mk. einschl. Bestellgeld; durch andere Verreter auf dem Bande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einbaltige Beilage oder deren Raum 30 Pf., im Restmeteil 75 Pf., Ciffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Klavortext ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 178

Donnerstag den 1. August 1918

45. Jahrg.

Feindliche Angriffe am Ourcq blutig gescheitert.

Wofür wir kämpfen!

Wir haben nun vier Jahre Krieg! Wir Deutsche dürfen auf diese Kriegszeit mit Stolz und mit gutem Gewissen zurückblicken. Auf den entscheidenden Kriegsschauplätzen haben wir einen Sieg nach dem anderen errungen. Der erste und unmittelbar gefährlichste Gegner, Rußland, liegt zu Boden. Im Westen stehen wir in unerlöschlicher Abwehrstellung. Und weil wir der Stärke und der Unerschütterlichkeit unter allen Kriegsteilnehmern waren, hatten wir auch das Recht und die Möglichkeit, zuerst vom Frieden zu sprechen. Wir haben es wiederholt getan, wir haben unseren Feinden goldene Brücken gebaut — sie haben sie nicht nutzen wollen. Wenn es noch eines Beweises für den tatsächlichen Vernichtungswillen unserer Feinde bedürft hätte, so sind es die Erblassnisse der letzten Wochen. Es heißt also für uns Deutsche weiterzukämpfen! Wir erfassen diese Notwendigkeit unverzagt; wir wissen, daß wir unseren heldenbraven Truppen vertrauen dürfen. Die Frage der Kriegsjahre hat ja die öffentliche Meinung vielfach in schmerzlicher Weise gepöppelt. Der erste Erinnerungstag, den wir begehen, ist wohl dazu angetan, die Mahnung zur Einigkeit aufs neue und auf das Eindringlichste auszusprechen. Wir alle wollen einen starken und gesunden Frieden. Aber das Wohl und Wohntun der Völker ist nicht allein in der Hand der jüngsten Zeit bis ins Innerste aufzuwühlen. Wie es das unferne ist, immer ansehnlicher. Aber es gibt doch ein Gebiet, auf dem alle Weltteile im wesentlichen übereinstimmen, und darauf wollen wir heute ganz besonders hinweisen. Unter den Friedensbedingungen, die nämlich in holländischen Presseorganen als die Mindestforderung der Entente zu lesen waren, befand sich auch die Zustimmung, daß wir Deutsche auf unser Kolonialreich verzichten sollten. Neben dem widerwärtigen Verlangen nach der Rückgabe Ostafrikas an Frankreich ist dieses Verlangen wohl das verwerflichste, das den deutschen Selbstbewußtsein gestellt werden kann. So wie Ostafrika ein Teil des deutschen Kolonialreichs eine festere Grundlage aus der Völkernahrung der Welt. Der Verteidigungskampf, in dem wir uns befinden, geht sowohl um den einen Teil wie um den anderen Teil unseres Erbes. Wer uns das nehmen will, der will uns eben vernichten, der will uns eben alle Freiheitsmöglichkeiten in der großen Welt für jede absehbare Zukunft unterbinden, und darauf haben wir nur eine Antwort: Keine Diskussion mehr, sondern weiterkämpfen, bis den Feinden der Mut vergeht, ein solches Untun an uns zu stellen.

Wir sind der Auffassung, daß ein Ausgleich des internationalen Zwistes am besten gerade auf kolonialem Gebiete erzielt werden kann. Jede Grenzverschiebung auf dem europäischen Boden berührt die Ehre und das Selbstgefühl großer Kulturnationen viel zu stark und wird deshalb immer wieder der Versuch zu neuen Konflikten sein. Ein Ausgleich auf kolonialem Gebiete hat demgegenüber große Vorteile, und von namhaften Männern wird deshalb seit langer Zeit die Forderung aufgestellt, die zurückgegebenen deutschen Kolonien abzurufen durch Bestimmungen anderer Kolonialmächte, die für die zukünftige Kolonisation weniger geeignet erscheinen. Der belgische König, die portugiesischen Kolonien, gewisse Teile von Französisch-Braunrot-Afrika kommen hierfür in erster Linie in Frage. Nachdem die medizinische Wissenschaft eine erfolgreiche Bekämpfung der Tropenkrankheiten gefunden hat — eine Tatsache, die in der deutschen öffentlichen Meinung noch viel zu wenig bekannt ist —, kommen die erwähnten Gebiete für die Ansiedlung von weißen Pflanzern in hohem Maße in Betracht. Nicht mehr und nicht weniger als ein mächtiges mittelafrikanisches Kolonialreich erscheint am Horizont der deutschen Zukunft. Neben der Selbstbehauptung auf dem europäischen Kontinent erscheint uns ein solches Gebiet: Deutsch-Wästafrika als das vornehmste Kriegsjahr.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 31. Juli. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsausbruch.

Heeresgruppe Kronprinz. In Flandern sehr gute Erkundungstätigkeit. Bei erneutem feindlichem Vorstoß gegen Meris blieb der Ort in feindlicher Hand. Nördlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen starker Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf dem Hauptkampffeld des 29. Juli zwischen Serennes und westlich von Fere-en-Tardenois blieb die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. Juli untauglich.

Vor Capano wurde ein heftiger Teilangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Fere-en-Tardenois und dem Menieres-Walde stürmten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Gliederung an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach mehrfach wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Unsere Infanterie ließ dem gelangenen Feinde vielfach nach und setzte sich im Vorgehale ihrer Linien fest. Südlich von Fere-en-Tardenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe bei Montigny.

Wir wählten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit ist die Zahl der seit dem 19. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24 000 gestiegen.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Lieutenant Löwenhardt erlangte seinen 47. und 48. Luftpiloten-Titel. 27 Luftkämpfe.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (R. F. A.)

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 31. Juli. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden fünf Dampfer von zusammen rund 19 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Französische Vorbereitungen für den Winterfeldzug.

Paris, 31. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach einer Devisen des „Courrier de la Seine“ aus Paris teilte der Kriegsminister am Freitag im Heeresausdruck mit, die französische Heeresleitung liefe auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten und rede mit der Möglichkeit eines solchen. Die Maßnahmen, die notwendig sind, seien bereits getroffen.

Engländer bei Reims eingezogen.

Zürich, 31. Juli. (Priv.-Telegr.) Der Tagesanleger meldet von der Westfront, daß in der Gegend von Reims nach französischen Berichten neuerdings Engländer eingezogen sind. Aus dieser Tatsache ist zu entnehmen, daß noch Heeres-Armeen allzu groß nicht sein können. Das Nichteingreifen der englischen Hauptarmee in die kochenden Entscheidungskämpfe läßt darauf schließen, daß die englische Heeresleitung einem zweiten Ansturm sich nicht wieder ansiehn will und die Deutschen an der englischen Front noch starke Reserven haben.

Vor einer einheitlichen feindlichen Offensive.

Paris, 31. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie der „Secolo“ von der englischen Front meldet, beruht das Stillliegen der großen englischen Armee auf einer Übereinstimmung mit der französischen Heeresleitung. Entschlossene Handlungen der englischen Truppen stehen erst bevor, wenn die einheitliche Offensive der Entente-Truppen an der übrigen Front, so in Albanien, Mesopotamien und Mesopotamien losbrechen werden.

Entente-Dienst in Mazedonien?

Zürich, 31. Juli. (Priv.-Telegr.) Der Tagesanleger meldet, daß an der mazedonischen Balkanfront die Verträge im Gebirge sich bereits von Monastir zu Skopje beginnt. Man muß da mit einer an der ganzen Front losbrechenden Entente-Offensive rechnen.

(Weitere Nachrichten siehe auf Seite 2.)

Wenn unsere Soldaten im Felde und in der Heimat, wenn unsere Frauen und Kinder im August 1918 sich wieder zu fagen gezwungen sind, daß der Krieg noch weiter geht, trotz aller ehrlichen Bemühungen unsererseits, ihn abzuschließen, dann sollen sie sich gleichzeitig auch fagen: das Ziel, für das wir kämpfen, ist von hoher Art, es ist das höchste, für das eine Nation ringen kann, es handelt sich nicht um die Zukunft des deutschen Volkes und aller seiner noch ungeborenen Generationen, und wir heutigen haben die heilige Pflicht, ein Ergebnis zu erringen, das vor den Jahrhunderten bestehen kann.

Der Weltkrieg.

Ein Friedensfühler Wilsons?

Der Berner Mitarbeiter der Genfer Zeitung „Revue“ meldet, daß ein kürzlich aus Washington zurückgekehrter Schweizer Diplomat vom Präsidenten Wilson mit einer Friedensmission betraut worden sei. Der Diplomat würde deshalb nicht nach Washington zurückkehren, sondern sich bei den Mittelmächten vertraulich nach den Friedensbedingungen erkundigen.

An unterrichteter Berliner Stelle wird die Nachricht als unzuverlässig bezeichnet.

Die Beute des vierten Kriegsjahres.

Am Abbruch des vierten Kriegsjahres darf wieder einmal ein Rückblick geworfen werden auf die Leistungen und Fortschritte, die unsere deutsche Beute inzwischen gemacht haben.

Am vierten Kriegsjahre wurden dem Feinde entziffen und von deutschen Truppen besetzt: im Osten 198 256 Quadratkilometer, in Italien 14 223 Quadratkilometer, an der Westfront 5323 Quadratkilometer, wobei das geräumte Gebiet an der Marne schon abgerechnet ist, im ganzen also 218 002 Quadratkilometer. Außerdem haben unsere Truppen vom Feinde und von räuberischen Bänden befreit: in Finnland 373 602 Quadratkilometer, in der Ukraine 452 633 Quadratkilometer und endlich in der Krim 25 727 Quadratkilometer.

An Beute wurden eingebracht: 7000 Geschütze, 24 000 Maschinengewehre, 751 972 Gewehre, 2 867 500 Schuß Artilleriemunition, 102 250 900 Schuß Infanteriemunition, 2000 Flugzeuge, 200 Fesselballone, 1705 Feldküchen, 300 Züge, 3000 Lokomotiven, 28 000 Eisenbahnwagen und 65 000 Fahrzeuge.

Die Zahl der neu eingebrachten Gefangenen beträgt 888 500, so daß die Gesamtzahl der Gefangenen die Höhe von nahezu 3,5 Millionen erreichte.

Die Kämpfe im Westen

Der deutsche Abendbericht besagt: Berlin, 30. Juli, abends. (Amtlich.) Nach seiner Niederlage am sechsten Tage verhielt sich der Feind heute ruhig.

Der vergebliche Ansturm zwischen Coiffons und Reims. Aus Berlin wird gemeldet: Mit starken Kräften ist am 29. Juli der Feind aus neu gegen die heilige deutsche Front angegriffen und hat sich wiederum eine schwere blutige Schlappe geholt, wie seinerzeit Marshall Haig in Flandern und General Nivelle an der Somme. Auch an der Hauptfront zwischen Coiffons und Reims zeigte sich die alte harre Kampfmethode der Entente fort, die lediglich dazu führt, seine an und für sich schon ungeheuren Blutvergießen ins Ungemeine zu steigern. Nach einer 5 Uhr vormittags begonnenen starken Artillerievorbereitung griff der Feind in diesen Wellen und mit starken Kräften unsere Front südlich Sartennes an. Reims zeigte sich die alte harre Kampfmethode der Entente fort, die lediglich dazu führt, seine an und für sich schon ungeheuren Blutvergießen ins Ungemeine zu steigern. Nach einer 5 Uhr vormittags begonnenen starken Artillerievorbereitung griff der Feind in diesen Wellen und mit starken Kräften unsere Front südlich Sartennes an. Reims zeigte sich die alte harre Kampfmethode der Entente fort, die lediglich dazu führt, seine an und für sich schon ungeheuren Blutvergießen ins Ungemeine zu steigern. Nach einer 5 Uhr vormittags begonnenen starken Artillerievorbereitung griff der Feind in diesen Wellen und mit starken Kräften unsere Front südlich Sartennes an. Reims zeigte sich die alte harre Kampfmethode der Entente fort, die lediglich dazu führt, seine an und für sich schon ungeheuren Blutvergießen ins Ungemeine zu steigern.

Bei dem vergeblichen Ansturm bedienten sich Fere-en-Tardenois, das sich bis in die Abendstunden hinein wiederholte, brachten wir im Gegenzuge 2 Offiziere und 70 Mann Gefangene ein.

Der Marneibergang der Franzosen.

Bei dem gemeinen Volkhe ist die Richtung der Ereignisse der vom Gegner seit dem 27. Juli nach begebenen Stellungen fielen den Deutschen 150 Franzosen in die Hände.

Der Berichtsteller des 'Leuvre' an der Front schildert, welche Anstrengungen die Truppen bereitet hätte, die längere Zeit über an die Front im Rücken der Marine gehalten haben. Auch sei im Augenblick des Durchganges der Deutschen über die Marne die deutsche Artillerie in diesen Frontabteilungen der französischen überlegen gewesen. Die Kämpfe auf dem Frontufer der Marne hätten sich im schwierigen Gelände im Wasser und Morast abgetrieben. Deshalb habe der Vormarsch nicht so leicht, wie erwartet, vor sich gehen können. General Cerroux zieht in demselben Blatt das Fazit der französischen Gegenoffensive und betont, daß sie in erster Linie ein Dementi für die Behauptung sei, daß noch keinen entscheidenden Einfluß auf das Schicksal des Krieges ausübe.

Vom Seetrage.

U-Bootskrieg und amerikanische Truppentransporte.

In der schon erwähnten Unterredung eines Berichters der 'Köln. Zig.' mit dem Chef des Admiralsstabes, Admiral v. Holtenboff, habe der erstere u. a. auch erwähnt, man sei vielfach enttäuscht darüber, daß die U-Boote zu wenig amerikanische Transporthauptstädter fähig. Darauf antwortete der Admiral:

Da möchte ich die Gegenfrage stellen, wie die U-Boote wohl besonders auf die amerikanischen Truppentransporte angelegt werden können. Den Amerikanern liegt für ihre Auslieferung die Küstenküste von der Nordküste des Atlantik bis zu den französischen Mittelmeerküsten mit Dungenben und Ausschiffungsplätzen zur Verfügung. Sollen wir unsere Boote vor diesen Küsten auf die Lauer legen und sie warten lassen, ob sie wirklich auf einen feindlichen, aus schwachen Schiffen bestehenden Geleitzug amerikanischer Transporthauptstädter zum Einsatz kommen? Die Geleitzüge kommen ja nicht mit der Regelmäßigkeit und dem Schutz von Eisenbahnzügen auf einem großen Bahnhof an, sondern unregelmäßig, mit großen zeitlichen Unterbrechungen, und bei Nacht und Nebel. Wenn man das alles bedenkt, so sieht man ein, wie wenig Aussicht auf Erfolg es bietet, die U-Boote im besonderen auf die amerikanischen Transporthauptstädter anzuwenden. Wir müssen uns immer gegenwärtig halten, daß es die Aufgabe unserer U-Boote ist, den für die Gegner fahrenden Schiffsräumen in dem Meer zu streifen und zu vernichten, denn von dem Vorbereiten einer genügenden Schiffstrammung in ganz unabhängigen Lebens- und Kriegsschiffen unserer Gegner ab. Stellen wir dem U-Bootskrieg Sonderaufgaben, wie die Verhinderung, so beeinträchtigen wir seinen Gesamterfolg. Dann würde das einseitige, was wir unter allen Umständen durchführen müssen: die Hauptangriffe der Gegner würde die Berichterstatter überlegen.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Am 30. Juli. Auch hier vermindert. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wirkungslos feindliche Feuerüberfälle und Störmasseuren gegen rückwärtige Truppen.

Oberleitender Linke-Cromford erzielte seinen 27. August.

An der albanischen Front erneuerte der Feind seine letzten Angriffe gegen unsere Stellungen an südlichen Seiten. Und auf den Höhenrücken des Walli Schiavo. Von unseren Truppen, welche durch sieben Widerstand, teils im späteren Gegenangriff alle Artilleriegeschütze vernichteten, verdiente das Subregiment Landwehr-Bataillon III, 29 und das ungarische (Kassauer) Grenadier-Bataillon 3 besonders hervorgehoben zu werden.

Die Ereignisse im Osten

Die Engländer an der Murmanbahn.

Aus Moskau wird gemeldet: Zwei Kommissare des Petersburger Gouvernementsverwaltungsamtes sind von Murman zurückgekehrt und melden, daß die Engländer die Murmanbahn bis Soroki besetzt haben und dort im Namen des Murmangebietskomitees regieren.

Die Engländer haben die zwischen See und Soroki im von den Hinterländern angelegte Eisenbahn.

Die Lage der Sowjets

Nachrichten, die aus dem Osten einlaufen, lassen immer deutlicher erkennen, daß die Entente die Bewegung der Tscheko-Slowaken nach Kräfte unterhält. Darauf ist es wohl auch zurückzuführen, wenn die Kämpfe auf das europäische Ausland übergriffen haben und mit der Einnahme von Samara die Hauptstadt Moskau selbst als bedroht gelten kann. Der Versuch der Sowjets sehr sich in gleichem Maße fort. Die Hungernöte in den Städten nehmen zu. Die Widerstände der Bauern gegen die Requisition vertiefen sich, so daß die Sozialrevolutionäre ihre Zeit für gekommen glauben. Die Erwerbung des Großen Nizhnyj Novgorod ist als bedroht gelten kann. Es kann auch in Moskau die Straßenkämpfe, die aber noch unterdrückt werden konnten. Die Sowjets haben verstanden, der Gefahr Herr zu werden durch Errichtung eines lebenden Heeres mit einer leistungsfähigen Dienstpflicht. Die Erfolge sind aber nicht unbedingt groß, weil sie keine Macht haben, ihre Verleite durchzuführen. Dagegen sind Verbände der Entente in Archangel und an der Murmanbahn fortgesetzt worden. Man schätzt die Zahl der Truppen dort auf 15000-20000 Mann, die hauptsächlich aus französischen Matroseneinheiten bestehen. Sie haben den nördlichen Teil der Murmanbahn von Nola bis Nem besetzt und nach Osten nach Sibid weiter. Die Sowjettruppen ziehen sich zurück, weil sie keine ausreichenden Widerstand leisten können. Gleichzeitig rücken von Osten die tschechischen Truppen vorwärts die auf etwa 40000 bis 60000 Mann, dazu noch etwa 15000 Mann Kozaken, geschickt werden. Sie haben strenge militärische Disziplin und sind gut bewaffnet. Das Ergebnis dieser Operationen ist die Herstellung einer Verbindung zwischen den getrennten Ententeinheiten und den Tscheko-Slowaken.

Auch in Sibirien bröckelt die Stellung der Bolschewiken ab. Sie halten sich nur noch in Irkutsk, wo aber

ebenfalls schon Gesandte mit den Tscheken stattgefunden haben. Aus dem Osten droht der Bolschewik Krawtchak japsischer Massen, die sich in der Mandchurie versammeln. Das weltliche Sibirien ist dem Einfluß der Bolschewiken überbaut entzogen. Die provisorische Regierung in Omsk hat weitgehende Unterfertigung von Japan, China und Amerika erlassen.

Am 28. Juli haben die mohammedanischen Revolutionäre, die antibolschewistisch sind, einen Aufruf nach England ergehen lassen. Selbstverständlich will England diese gute Gelegenheit nutzen und sieht an der perfekten turkischen Grenze bereits indische Kavallerie zusammen und hat die Operationen an der Südküste des Kaspiischen Meeres beizugehen. Auch hier ist die Lage bedrohlich. Die Gestaltung der Dinge im Osten hat also noch nichts von ihrem chaotischen Charakter verloren.

Bombenattentat auf Generalfeldmarschall v. Eichhorn.

Der Generalfeldmarschall und sein Adjutant schwer verletzt.

Aus Kiew wird unter dem 30. Juli amtlich gemeldet: Gegen Generalfeldmarschall v. Eichhorn und seinen persönlichen Adjutanten Hauptmann von Dreßler wurde 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino zur Wohnung in deren unmittelbarer Nähe durch einen in einer Drofka an die heranfahrenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide sehr schwer verletzt. Attentäter und Aufseher sind verhaftet. Die bisherigen Feststellungen deuten auf Urheberhaft der sozialrevolutionären Partei in Moskau, hinter der erfahrungsgemäß die Entente steht. (W. Z. B.)

Der Kaiser sandte an Generalfeldmarschall von Eichhorn folgendes Telegramm:

Mein lieber Generalfeldmarschall! Mit Enttäuschung und tiefem Bedauern erhalte ich die Meldung von dem verabschiedungswürdigen Verbrechen, das gegen Sie und Ihren Adjutanten begangen wurde. Seien Sie meiner aufrichtigen, herzlichsten Teilnahme versichert. Ich hoffe und wünsche zu Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung beschieden sein möge. Erhalte Sie uns und dem Vaterlande.

Mit herzlichem Gruß
Ihr wohlgenetzter König
Wilhelm." (W. Z. B.)

Generalfeldmarschall v. Eichhorn gestorben.

Aus Kiew, 30. Juli, wird amtlich gemeldet: Generalfeldmarschall von Eichhorn ist 10 Uhr abends seinen schweren Verletzungen erlegen. Kurz vorher ist auch Hauptmann von Dreßler gestorben.

Das zweite Verbrechen der Sozialrevolutionäre können unsere Beobachter, wenn auch es bei dem Attentat in Kiew wie in Strunfoltsch ist die Weisheit. Die beiden Männer, deren Tätigkeit sie am weitesten hinderte, die ihr Verbot ansetzen war, nämlich die Ordnung in die verminderten Verhältnisse des Ostens zu bringen, Graf Mirbach und General Eichhorn, hat sie zu Opfern ausserleben und in den Sozialrevolutionären Kreaturen geendet, die sich zu Verletzungen ihrer Attentatpolitik machten. Und bei den Attentaten auf diese beiden Männer die gleiche Ordnung in die unzulässigen Verhältnisse bringen wollten und zum Teil schon gebracht haben, kann die Entente der von ihr beeinflussten Welt verkünden, diese Attentate beweisen, daß das russische und ukrainische Volk den Vertreter Friedensschluß mäßigkeit und die Fortsetzung des Krieges gegen den deutschen 'Verräter' erlangte. So wird der Welt die Wichtigkeit der Intervention in Rußland bewiesen! Gute Regie! Der Weg der Entente in diesem Kriege ist gesichert durch die Orte, die Schandflecke auf der Ehre ihrer Länder bedeuten: Sarajewo - Moskau - Kiew.

Die japanische Intervention.

Japanische Ansprüche auf Sachalin.

Es ist eine Meldung aus Tokio nach England gelangt, nach der japanische Truppen für eine Landung auf Sachalin bereitstehen, wobei mehrere Divisionen Marineinfanterie geschickt werden. Auf Sachalin will Japan die Verwaltung der Insel übernehmen. Von einer bezwängerten Expedition ist aber bei den derzeitigen Verhandlungen niemals die Rede gewesen. Die Nachricht verlohnt sich. Bekanntlich sollen weitere Meldungen über diese neue Intervention im Osten abgewartet werden.

Anschließend folgt Japan von Anfang an dafür, daß seine Verbündeten bei der mit vieler Mühe zustande gebrachten 'Intervention' die Betrogenen sind. Jedemfalls ist Japan nichts an der Entente wichtig, sondern allein in Verfolgung seiner eigenen politischen Ziele. Vor allem wird der große Willen, der Sachalin zu 'kaufen' gedachte, wenig erbaute sich von diesem Beginn der Intervention.

Die Wäre der Entente.

Mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit legen die Regierungen der Entente ihre Verleite fort, die Welt glauben zu machen, daß die Entente und Japan in der türkischen Frage völlig einig sind und Japan nun mit aller Macht gegen Rußland in Sibirien vorgehen werde. Ein Londoner Gewährsmann bleibt bei seiner wiederholt veröffentlichten Behauptung, daß bei allen Angaben der Ententeregierung, soweit sie die japanischen Absichten in Sibirien betreffen, der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Allerdings ist es nach langwierigen Verhandlungen jetzt endlich noch genommen, daß aus Tokio berichtet werden kann, Japan habe sich für ein Eingreifen in Sibirien erklärt. Aber diese angebliche Intervention Japans besteht darin, daß Japan die Truppen, die in Wladivostok stehen, nach Sibirien weiterföhrt, wo sie unter die Flaggen der verschiedenen Regierungen verteilt werden, um unter ihnen die politische Einheit zu erreichen. Auf gemeinsamen Druck der Alliierten und auch der Amerikaner soll dann in Sibirien

eine gemeinsame Bedrohung gegen die russische Regierung eingeleitet werden, die man ohne große militärische Operation durchzuführen gedenkt. Der Zweck ist einzig, die einheimische Bevölkerung Sibiriens für die Alliierten zu gewinnen, weshalb der Bevölkerung jedes Entgegenkommen bewiesen werden soll. In kurzer Zeit hoffen die Alliierten durch Verhandlungen mit den Vertretern der sibirischen und erkrankten russischen Bevölkerung über die Frage der Einnahme einer neuen Regierung in Großrußland einig zu werden und einen neuen Vertreter zu ernennen. Die Politik der Alliierten soll dazu führen, daß sich auch in Zentralrußland in allerhöchster Zeit die bürgerlichen Elemente gegen die Bolschewiken erheben und der neuen Regierung zum Siege verhelfen. Dadurch hoffen die Alliierten in Rußland wieder in der Lage zu sein, ihren Plan einer neuen Bedrohung der Deutschen von Osten her durchzuführen. Der Anteil Japans soll auf Wunsch Englands darin bestehen, eine größere japanische Truppenmacht mit englischen, französischen und amerikanischen Truppen gemeinsam an größeren Operationen teilnehmen zu lassen. Amerika hat in diesen englischen Plan einwilligt, Japan lehnt sich aber mit den Ententeinheiten in Sibirien augenblicklich eine größere Offensive zu beginnen. Nach langwierigen Verhandlungen ist es nunmehr dazu gekommen, daß Japan zu einer freibleibigen Invasion einverstanden ist, wobei es den gemeinsamen Wunsch äußert, führen soll. In Japan hat der Ausgang der Verhandlungen eine starke politische Erregung hervorgerufen, und ein Teil der Presse föhrt eine scharfe Sprache gegen die Regierung, die sich von den Verbündeten verleiten lasse, das Land in Abenteuer zu führen.

Politische Übersicht.

Belgien. Der 'Nieuwe Rotterd. Courant' meldet aus Laegre: Der König sagte in seiner Antwort auf die Telegramme der belgischen Parlamentsmitglieder u. a.: Die belgische Bevölkerung räumt dem Parlament einen großen Spielraum ein. Ich würde mich glücklich die Parlamentenmitglieder in Solvay zusammenkommen zu sehen. Ich freue mich, daß Sie der Regierung Ihre Wünsche ausgesetzt und verprochen haben, befehl von dem Könige zur Freiheit, an der Vorbereitung zur Lösung von Aufgaben mitwirken zu wollen, die zur Wiederherstellung des Vaterlandes notwendig sind.

Frankreich. 'Echo de Paris' meldet, daß das Gerücht von der Möglichkeit des Abzuges der Entente auf den Senat zu verfallen, immer lettere Formen annehme. — Clemenceau erklärte am Sonnabend vor dem Heeresauschuss der Kammer in einer Rede über den Gegenstand betreffend die Einziehung der Jahresschiffe 1920, daß die militärische Lage die Gegenziehung der letzten Schiffe im Mittel erforderlich mache. Dagegen wurde der Gegenstand einstimmig angenommen. — Der Nationalrat der französischen Sozialisten hat seine Tagung beendet. Die Mitglieder Sozialisten der Wichtige Kongresse haben einen vollständigen Sieg davongetragen. Das Wort Longueval für eine internationale Konferenz und gegen eine Intervention in Rußland wurden mit einer aussergewöhnlichen Mehrheit angenommen. Beim Schluß wurde eine Loslösung angekündigt, die gegen die Verdrückung der Arbeiterschaft durch die Regierung Stellung nimmt.

Rußland und der Orient. Graf Mirbach an den König von Rumänien.

Aus wohlinformierten Kreise wird den 'A. N. N.' nachdrücklich berichtet, daß Clemenceau mit Mirbach vereinbart hätten, wenn das gewisse deutsche Schema nicht passe, so sollten sie das mit Rumänien abmachen. Wenn damals der rumänische Friede nicht zustande gekommen wäre, würde die rumänische Armee vermutlich in die Ukraine zurückgezogen sein und das hätte den Deutschen, die während ihre Truppen gegen Frankreich benötigten, sicher nicht geschadet.

Grav Gerain best Kaiser Karl.

Demgegenüber meldet das offizielle 'Wolfsche Büro' aus Wien:

Im österreichischen Herrenbuche erklärte Graf Gerain gegenüber einer unrichtigen Darstellung in einem Teil der Auslandspresse über den Schritt des Kaisers beim rumänischen König, daß der Schritt auf seinen Rat und unter seiner vollen ministeriellen Verantwortung erfolgt sei. In Weizsäcker habe er aus guter Kenntnis des Sachverhalts, daß der König von Rumänien seine in solch einer halbförmigen Lage zu bestehen beginne und einen Weg suche, um sich mit Kaiser Karl in Verbindung setzen zu können. Ich habe, fuhr Graf Gerain fort, diesen Wunsch des rumänischen Königs dem Staatssekretär von Rumänien mitgeteilt und dem Kaiser zu dem Schritt geraten, der selbst bereits verhandelt worden ist. Er habe den Entschluß, daß der letzte Verzweigungskampf in Rumänien vermieden und ein sofortiger Frieden herbeigeföhrt wurde, (Sehaffer Beifall.) Graf Gerain wiederholte, daß er die volle Verantwortung für diesen Schritt auf sich nehme. Es sei nie die Aufgabe der Diplomaten, unter schweren eigenen Opfern den Kampf bis zur vollen Vermittlung des Gegners weiterzuführen, sondern sobald sie möglich einen ehrenvollen Frieden zu erreichen. (Sehaffer Beifall und Glockenschlagen.)

Das belgische Volk am Ende seiner Kräfte.

Die 'Tägliche Rundschau' gibt eine Meldung des belgischen Vertreters der 'Köln. Volksztg.' wieder, wonach der Wallonenführer Generaldirektor des höheren Unterrichtsvereins 'Les Walloniens Reunies' einen öffentlichen Brief an den belgischen König geschrieben habe, in dem er diesen bittet, sich für einen baldigen Frieden einzusetzen, da das belgische Volk am Ende seiner Kräfte sei.

Deutschland.

— Aufruf des Bayern-Königs an Beginn des 5. Kriegsjahres. Der König hat folgende Aufrufe erlassen. A. u. meine Bayern! Wie unsere Vorfahren geht auch das vierte Kriegsjahr zu Ende, ohne uns den Frieden gebracht zu haben. Deutschlands Heere haben in beispielloser Tapferkeit den feindlichen Anstürmen Stand gehalten und im Osten vortrefflich gemacht, im Westen den Feind in heftigen Kämpfen geschlagen. Wie den besten Herde vor Bewältigung und Ende bedroht. Aber nicht an uns liegt es, wenn wir nunmehr in das fünfte Kriegsjahr

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Gemüse und Obst.
Laut Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst Magdeburg gelten vom 1. August ab folgende Höchstpreise:

Buffbohnen (Saubohnen) je Bfd.	15 Pfg.	22 Pfg.	30 Pfg.
Wöhren u. längliche Karotten ohne Kraut	12 "	17 "	24 "
Runde, fl. Karotten ohne Kraut	25 "	32 "	43 "
Maiküben ohne Kraut	4 "	7 "	12 "
Kohlrabi mit jungem Kraut	17 "	23 "	31 "
Frühweißkohl	14 "	20 "	28 "
Frühwirsingkohl	15 "	21 "	29 "
Frührotkohl	20 "	26 "	34 "
Frühmelbisen ohne Kraut	25 "	32 "	43 "
Sortierte Gurten bei einem Schodengewicht über 30 Bfd. je Stk.	14 "	17 "	24 "
" " " " " " " "	24 "	11 "	19 "
" " " " " " " "	16 "	9 "	16 "
" " " " " " " "	13 "	7 "	13 "

Sonstige Gurten u. Krappelgurten je Zentner	7 Mk.	10 Mk.	13 Mk.
Tomaten je Bfd 90 Pfg.	110 Pfg.	140 Pfg.	
Reineclauden	60 "	78 "	100 "
Mirabellen	75 "	95 "	120 "
Frühbirnen	35 "	45 "	60 "
Wirsing, große	200 "	250 "	300 "
Wirsing, kleine	120 "	150 "	180 "
Wirsing, kleine	120 "	150 "	180 "

Der Verkauf von Wöhren und Maiküben mit Kraut bleibt verboten.
Obige Kleinhandelspreise treten erst am 4. August in Kraft. Ueberschreitungen dieser Preise sowie die im § 6 des Höchstpreisgesetzes aufgeführten Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.
Merseburg, den 20. Juli 1918.
Der Königliche Landrat.
F. B. von Grone.

Ausgabe von Lebensmitteln.
Zur Bekanntmachung vom 30. Juli 1918 - L. A. II 2103/18
Auf Bezugshchein 48 kommt nicht, wie ursprünglich vorgelesen, Inlandsmarmelade, sondern 200 gr Auslandsmarmelade zum Preise von 72 Pfg. zur Ausgabe.
Merseburg, den 21. Juli 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.
L. A. II 2103/18.

Freiwillige Auktion.
Sonntag den 3. August d. J., von vormittags 10 Uhr an, werde ich im Gasthaus „Zum halben Mond“, Götthardstr. hier, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar:

- 1 Bücherstempel (Hochmoderner)
- 1 Vertikow im Arabien, 1 Salonstisch (hochlegant), 6 Rohrlehnstühle, 1 Damenschreibtisch, 1 Nähstischchen (alles italien. Aufbaum., pass. für Salongzimmer), 1 dreiarigete feine Gaststube, 2 zweiarigete Wandgasöfen, 2 Berzenwandschalter, 1 Waage, 1 Blumenständer, 1 Standuhr, fernere 4 Tische, 16 Stühle, 1 Vertikale mit Matratze, 2 Handwagen, 1 noch gut erhaltene Saugpumpe und verschied. andere Haus- und Wirtschaftsgüter.

Die Gegenstände können eine Stunde vor Beginn der Auktion besichtigt werden.
Albert Franke, Auktionator, Merseburg.

1/2 Morgen Acker, ganz in der Nähe des Seminars, zu verpachten. Näh. bei H. Wegand, Märkerstr. 8.

In der Nähe der Kaserne sind ca. 1/4 Morg. Acker im ganzen zu verpachten. Näheres bei H. Wegand, Märkerstr. 8.

Eine Dreschmaschine (fast neu) zu verkaufen. Bennewitz b. Dürrenberg Nr. 19.

Eine Glucke mit 14 Kühen sowie kräftige Rümpelpflanzen abzugeben. Neumarkt 27.

5 Stück futterfeste Abfackherkel zu verkaufen. Preßlich Nr. 6.

1 Fahrrad (gebraucht) ohne Bereifung verkauft. G. Schwendler, Karlsru. 26.

Gut erhaltener Kinder-Klapp-Sportwagen zu verkaufen. Neumarkt 88.
Eine gewöhnliche feine noch in gutem Zustande befindliche Zinkbadewanne zu verkaufen. Sauchstedter Str. 21, pari.

Rlee- und Biefenheu kauft. W. Benemann.

Toussaint Langenscheidt's
Unterrichtsbücher für Französisch zu kaufen gesucht.
Angebote unter „Französisch“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fabriks- u. Lagerräume (etwa 450 qm) zu vermieten. Halleische Str. 88.

Zu vermieten den früheren Gemüsestand (zuletzt Milch) Entenplan 3. Näheres beliebt eine Treppe.

Besser möblierte Stube zu verm. Schmalk Str. 18, 1 Tr.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Wo sagt die Exped. dieses Blattes.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Moonstr. 13, 2 Tr. r.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. 10. 18, auch früher oder später, zu mieten gesucht. Off. unter A O 100 an die Exped. d. Bl. erb.

Gelucht werden für sofort oder später **2-Zimmerwohnungen** und Küche.

Angebot unter Pol. & Z. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung Stube, Kammer und Küche in besserem Hause von jungem Ehepaar zum 1. 10. oder später zu mieten gesucht. Ang. unter O W an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung (2 Zimmer, Küche und Zubehör) zum 1. 9. 18 oder später zu mieten gesucht. Offerten unter H K 100 an die Exped. d. Bl.

Stube und Kammer von zwei Reuten sofort oder später zu mieten gesucht. Off. unter 3636 an die Exped. d. Bl.

Junges Mann sucht per sofort gut möbliertes Zimmer. Offerten unter 493 an die Exped. d. Bl.

Anfänger Herr sucht einf. möbl. Zimmer od. Schlafstelle mit Tisch. Off. unter P 31 an die Exped. d. Bl.



Kammer - Lichtspiele!
Kleine Ritterstrasse 3. Fernruf 529.
Nur noch Mittwoch und Donnerstag:
Das Kainszeichen.
Tiefgreifendes Schauspiel in 5 Akten.
Bra Speier - Stöckel in der Hauptrolle.
Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm.
Anfang 7 1/2 Uhr

Cinophontheater
Grosse Bitterstrasse 1.
Nur noch heute Donnerstag und morgen Freitag:
Das Riesenprojekt
Der Schienenweg unterm Ozean.
Grosses spannendes Sensations-Schauspiel in 5 Akten mit Sybil Smolowa.
Der Mutter Schuld.
Ein Kultur-Drama in 4 Akten.

Wie man Männer fesselt.
Lustspiel in 2 Akten. Mit Rita Clermont als Hauptdarstellerin.

Neues Schützenhaus.
Sonntag den 4. August 1918, abends 7/8 Uhr
großes Gartenkonzert
ausgeführt vom Görlach-Orchester Hallea. S.
Künstlermusik mit auserwähl. Programm.
Eintritt 60 Pfg. Militär 50 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein H. Ellenberger.

Kurhaus Bad Lauchstedt.
Sonntag den 4. August im Kurpark
2 Künstlerkonzerte
nachmittag von 4/4 bis 4/7 Uhr
abends (Operetten-Abend) von 8 bis 11 Uhr.
Abfahrt des Zuges 100 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Kursaal statt.

Die öffentliche Lesehalle im „Herzog Christian“
ist geöffnet jeden Tag von früh 10 Uhr bis abends 9 Uhr.
Die besten und größten Tageszeitungen und Zeitschriften liegen aus.
Preis 50 Pfg.
Jahreslesekarte „3,- Mk.“
Familien-Monatslesekarte „1,- Mk.“
Familien-Jahreslesekarte „5,- Mk.“
Tageskarten „10 Pfg.“
Die Karten sind im „Herzog Christian“ zu haben. Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.
Der Verein zur Förderung der Jugend (E. B.).

Seide
für Riemen, Kleider und Mäntel, nur prima Qualitäten.
Rudolf Krämer,
Merseburg, Christianenstr. 7.

Tanzstunde „Erste Abteilung“.
Der Unterricht beginnt erst am **Mittwoch den 7. August** abends 7 1/2 Uhr.
C. Ebellng.

Achtung!
Zahle für alte **wollene Strumpfabfälle** 1/10 1/50 Mk. für Lumpen an **Retalle höchste Preise.**
Frau Krmisch, Johannstr. 16, n.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Grüne Nüsse eingetroffen.
Frau Müller,
Oelgrube 3.

Verband D. Buchdrucker (Ortsverein Merseburg).
Sonntag den 3. August, abends pünktlich 8 Uhr, **Berufsammlung** in der „Guten Quelle“.
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama
Kaiser-Wilhelmshalle (Halleische Straße).
Täglich geöffnet von nachmittag 3 bis 9 Uhr abends.
Diese Woche

Riefengebirge.
Handkoffer oder kl. Reisekorb zu kaufen gesucht
Kreuzstr. 5, 2 Tr.

Wer lernt jungem Herrn **Stenographie (Stolze-Schrey)?**
Offerten unter Lo. 360 an die Exped. d. Bl.

Für ein 9jähriges Mädchen wird **gute Pflege** gesucht.
Nähere Auskunft bei Herrn **Wepf, Clarastr. 7.**
Ich suche zum baldigen Antritt ernte, fleißige

Kontoristin, vertraut mit Rechenrechnung, Stenographie und Schreimachine. Gefl. Angebote mit Gehaltsanprüchen an Postfachfach 6, Merseburg.

Mandolinen- und Gitarren-Spieler, welche Lust haben im Verein zu spielen, können sich Sonntagabend im Quartier einfinden.

Ein Bäckerlehrling wird sofort gesucht. Delgrube 41.

Arbeiter für Rebellierung Merseburg-Leuna Wert stellt ein
H. Wehnert, Steinleimstr.
Jünger oder älterer Mann zum **Einpacken** von Papierwaren findet dauernde Stellung.
Arthur Kornacker.

Mädchen od. Frauen für leichte Fabrikarbeit werden eingestellt.
Arthur Kornacker.

Arbeitsbursche für dauernd gesucht.
Sand 1, 1 Tr.

Ordentl. Person (Mann oder Frau) wird für den Verkauf von **Journalen und Zeitungen** bei sehr gutem Lohne für Leuna **Werte** gesucht. Melben bei **Kaufhaus Bauer,** Leuna **Werte.**

Gartenarbeiter für dauernd bei hohem Lohn gesucht.
Sand 1, 1 Tr.

Aufwartung für vormittags oder freitag und Sonntagabend nachmittag gesucht.
Christiansenstr. 17.

Aufwartung für vormittags gesucht.
A. Münch, Friedr. Str. 23.

Dienstmädchen v. Lande erhält, wer die **Werkst.-Zeitung** **Sauda** zur Inzertion benutz.
Lebensmittelst. auf den Namen **Emilie Red,** verloren gegangen. Bitte abzugeben.
Kurze Straße 13.
Hierzu eine Beilage.

Merseburg und Umgegend.

31. Juli. Der August.

In der Natur hat das Werden und Wirten bereits den Höhepunkt überschritten. Die Hitze hat das Ergrünen und Wachsen abgeleitet und die Getreideernte ist zum Teil abgeerntet und eingebracht. ...

Der August ist für den Landmann kein Rufmonat, das bedeutet die vielen wichtigen Vorkänge, die für gutes und reichliches Wetter bei den Landbewohnern ausschlaggebend sind. ...

Seit Jahrhunderten ist der August als Sterngruppenmonat bekannt. Die meisten Sterngruppen fallen nun den 10. des Monats und werden nach alter Überlieferung die fertigen Früchten des heiligen Laurentius genannt. ...

Von der Generalkommission. Der bisherige Landesökonomierat Koepfer hier ist zum Regierungslandesökonomierat ernannt worden.

Sojortige Einforderung der Steuerbefreiung. Irrtümlich ist in der Presse die Meldung verbreitet worden, daß die von der Reichsbeschlussestelle angeordnete Einforderung der Steuerbefreiungen durch die Kommunalverbände erst nach dem 15. August stattfinden soll. ...

freiwillig dem Antritt zur Abgabe eines getragenen Anzuges noch nicht nachgekommen sind.

Inlandsarmee sollte in der nächsten Woche zur Verteilung kommen. Es hat sich nun nachträglich herausgestellt, daß es Auslandsarmee ist, die wesentlich höher im Preise ist. ...

Die Kriegerernährungsstellen. Das Kriegerernährungsamt hat dem bayerischen Staatsministerium des Innern mitgeteilt, daß die Kriegerernährungsstellen im Wirtschaftsjahre 1918/19 im allgemeinen Umfang um 1/3 geringer sein werden. ...

Die Brotration. Nach ergebnissen Mittelungen, die wir vom Kriegerernährungsamt erhalten, wird, wie schon gemeldet, mit dem 19. August die tägliche Brotration auf die alte Höhe von 200 Gramm gebracht. ...

Die von 1. August d. J. ab gültigen Höchstpreise für Obst und Gemüse veröffentlicht die städtische Verwaltung im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer. Wir machen hieran nochmals aufmerksam. ...

Die Kriegerernährungsstellen. Die Kriegerernährungsstellen sind in der Presse bekannt. In letzter Zeit ist in der Öffentlichkeit verschiedentlich die Ansicht vertreten worden, daß die Kriegerernährungsstellen die Kriegerernährungsstellen ohne weiteres umzuwandeln sind. ...

Die Kriegerernährungsstellen. Die Kriegerernährungsstellen sind in der Presse bekannt. In letzter Zeit ist in der Öffentlichkeit verschiedentlich die Ansicht vertreten worden, daß die Kriegerernährungsstellen die Kriegerernährungsstellen ohne weiteres umzuwandeln sind. ...

Die Kriegerernährungsstellen. Die Kriegerernährungsstellen sind in der Presse bekannt. In letzter Zeit ist in der Öffentlichkeit verschiedentlich die Ansicht vertreten worden, daß die Kriegerernährungsstellen die Kriegerernährungsstellen ohne weiteres umzuwandeln sind. ...

antern Opaten“ Senfationsdrama in 5 Akten mit Ebnil Malow, „Der Mutter Schuld“, Drama in drei Akten; „Die mein Männer tust“, Schauspiel in 2 Akten mit Nita Clermont. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kammerliedspiele. Spielplan von Dienstag bis Donnerstag: „Das Waisengeld“, ereignisreiches Schauspiel in 5 Akten mit Eva Speier-Schulz. Außerdem ein ereignisreiches Programm. Anfang 7 1/2 Uhr.

Libretto-Theater. „Tatjana und Alexanber“, Schauspiel in 4 Akten von Carl Schiler. „Es irrt der Mensch, solang er strebt“, die traurige Wahrheit muß der allmächtige Erlie Staatsanwalt Alexander an sich selbst erkennen nach 30-jähriger Amtsführung. ...

Die Kriegerernährungsstellen. Die Kriegerernährungsstellen sind in der Presse bekannt. In letzter Zeit ist in der Öffentlichkeit verschiedentlich die Ansicht vertreten worden, daß die Kriegerernährungsstellen die Kriegerernährungsstellen ohne weiteres umzuwandeln sind. ...

Die Kriegerernährungsstellen. Die Kriegerernährungsstellen sind in der Presse bekannt. In letzter Zeit ist in der Öffentlichkeit verschiedentlich die Ansicht vertreten worden, daß die Kriegerernährungsstellen die Kriegerernährungsstellen ohne weiteres umzuwandeln sind. ...

Die Kriegerernährungsstellen. Die Kriegerernährungsstellen sind in der Presse bekannt. In letzter Zeit ist in der Öffentlichkeit verschiedentlich die Ansicht vertreten worden, daß die Kriegerernährungsstellen die Kriegerernährungsstellen ohne weiteres umzuwandeln sind. ...

Das Umfassendere.

Das Umfassendere. Die Umfassendere ist in der Reichsbeschlussestelle. Die Umfassendere ist in der Reichsbeschlussestelle. Die Umfassendere ist in der Reichsbeschlussestelle. ...

Du Jungfer Königin.

Original-Roman von H. Conrads-Mäher.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er fand leider keinen Glauben. Nur meine Mutter glaubte an ihn, fest und unerschütterlich, sie hat an ihn geglaubt bis zu ihrem Ende und hat auch mir diesen Glauben ins Herz gelegt. Meine Mutter hat die Katastrophe die ihr ganzes Glück beraubt, nie überwunden. ...

Über sie hat herben müssen, ohne daß ihr Wunsch in Erfüllung ging. Meine Mutter und ich — wir haben leiden und dulden müssen unter dem unglückseligen Schicksal. ...

Wahr wurde uns größtmäßig von einem früheren Freunde meines Vaters, der uns seinen Namen in zarter Weise verschwiegen, eine Unterstellung angeboten. ...

Als meiner Mutter Kräfte zu Ende waren und sie nichts mehr verdienen konnte, war ich sieben Jahre alt. Da geht es für mich, den Unterhalt für uns beide zu verdienen. Mutter brauchte jedoch Hilfe, ich konnte sie immer nur auf Stunden verlassen. ...

Da plötzlich merkte ich, daß eine der Familien nach der anderen, bei denen ich beschäftigt war, mir obliegen. Eine Dame hatte mich direkt nach meinem Vater gefragt, und wenn ich auch bis dahin mein Unglück verschwiegen hatte, da man mich nicht fragen sollte, ich auf diese Frage nicht mit einer „Eine Antwort“ zu antworten — ich alles — und sie schrie mir gleich darauf, daß sie meiner Hilfe nicht mehr bedürfte. ...

Ich stand nun ganz allein in der Welt. Die Rente, die meine Mutter bezogen hatte, erlosch, und ich hatte fast

keinen Verdienst mehr. Ich verkaufte unsere wenigen Möbel, gab die Wohnung auf und zog in die kleine, billige Pension Steinmann, in der ich jetzt noch wohne.

Nun verstaute ich, eine Stellung zu finden. Aber wenn sich jemand dazu verstehen wollte, mich anzustellen, so trat er immer zurück, wenn ich von meinem Vater sprach.

Und so stehe ich jetzt dem Nichts gegenüber, gnädige Frau. Ich heiße nur noch achzig Mark und muß übermorgen davon dreißig Mark Pension bezahlen. Ist das Geld verbrannt, ohne daß ich eine Stellung gefunden habe, dann weiß ich nicht mehr, was ich tun soll. ...

Einige Male hatte es stolz und flammand aufgedreht in dem warmen Augen, in denen goldene Lichter auf dem Grund zu liegen schienen. Ihre tiefen Wangen hatten sich gerötet, ich sah sehr schön aus — viel zu schön für ein armes, vom Schicksal verfolgtes Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,62 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beizeile oder deren Raum 50 Pf., im Restamteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 178

Donnerstag den 1. August 1918

45. Jahrg.

Feindliche Angriffe am Ourcq blutig gescheitert.

Wofür wir kämpfen!

Wir haben nun vier Jahre Krieg! Wir Deutsche dürfen auf diese Kriegszeit mit Stolz und mit gutem Gewissen zurückblicken. Auf den entscheidenden Kriegsschauplätzen haben wir einen Sieg nach dem anderen errungen. Der erste und unmittelbar gefährlichste Gegner, Rußland, liegt zu Boden. Im Westen stehen wir in unerlöschlicher Kraftstellung. Und weil wir der Stärke und der Unerschütterlichkeit unter allen Kriegsteilnehmern waren, hatten wir auch das Recht und die Möglichkeit, zuerst vom Frieden zu sprechen. Wir haben es wiederholt getan, wir haben unseren Feinden goldene Brücken gebaut — sie haben sie nicht nutzen wollen. Wenn es noch eines Beweises für den tatsächlichen Vernichtungswillen unserer Feinde bedürfte, so sind es die Erlaubnisse der letzten Wochen. Es heißt also für uns Deutsche weiterzukämpfen! Wir erfüllen diese Notwendigkeit unversagt; wir wissen, daß wir unseren heldenhaften Truppen vertrauen dürfen. Die Frage der Kriegsziele hat je die öffentliche Meinung vielfach in schmerzlicher Weise zerspalten. Der ernste Erinnerungstag, den wir begehen, ist wohl dazu angetan, die Mahnung zur Einigkeit aufs neue und auf das Eindringlichste auszusprechen. Wir alle wollen einen starken und geliebten Frieden. Aber das Wehr- und Weidner von Genessee-Verträgen werden die Ursachen je bei einem fertig zu beendigen und politisch in der jüngsten Zeit bis ins Innere aufgewühlten Volks, wie es das unferne ist, immer auseinandergehen. Aber es gibt doch ein Gebiet, auf dem alle Völker der westlichen übereinstimmen, und darauf wollen wir heute ganz besonders hinweisen. Unter den Friedensbedingungen, die kürzlich in holländischen Presseorganen als die Mindestforderung der Entente zu lesen waren, befand sich auch die Zustimmung, daß wir Deutsche auf unser Kolonialreich verzichten sollten. Neben dem widerwilligen Verlangen nach der Rückgabe Ostafrikas an Frankreich ist dieses

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 31. Juli. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern sehr rege Erkundungsstätigkeit. Bei erneut feindlichen Vorstoß gegen Heeresgruppe Dr. in Feindesland. Vorstoß von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen harter Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf dem Hauptkampfesfeld des 29. Juli zwischen Harnennes und westlich von Fere-en-Tardenois blieb die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. Juli unaktiv.

Vor Sapanoch wurde ein heftiger Teilangriff des Feindes abgewiesen. Südlich Fere-en-Tardenois und dem Menteres-Walde stürmten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Gliederung an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Balde selbst brach mehrfach wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Unsere Infanterie blieb dem geslagenen Feinde vielfach nach und setzte sich im Vorzuge ihrer Minen fest. Während und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe bei Romigny.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 1000 Gefangene. Am 29. Juli wurden 2400 Gefangene in 12 Zug gemächten Gefangenen an mehr als 24000.

Western schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Böwenhardt erlangte seinen 47. und 48. Leutnant Dollé seinen 27. Luftstern.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(R. T. B.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 31. Juli. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden fünf Dampfer von zusammen rund 19 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Französische Vorbereitungen für den Winterfeldzug.

Basel, 31. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach einer Depesche des „Courier della Sera“ aus Paris teilte der Kriegsminister am Freitag im Heeresauskunft mit, die französische Heeresleitung sei auf einen neuen Winterfeldzug vorbereitet und rechne mit der Möglichkeit eines solchen. Die Maßnahmen, die notwendig sind, seien bereits getroffen.

Engländer bei Neims eingekesselt.

Zürich, 31. Juli. (Priv.-Telegr.) Der „Tagesanzeiger“ meldet von der Westfront, daß in der Gegend von Neims nach französischen Berichten neuerdings Engländer eingekesselt sind. Aus dieser Tatsache ist zu entnehmen, daß auch Heeres-Armeen allzu groß nicht sein können. Das Militärgericht der englischen Hauptarmee in der französischen Entschlossenheit läßt darauf schließen, daß die englische Heeresleitung einem zweiten Cambrai sich nicht wieder aussetzen will und die Deutschen an der englischen Front noch starke Niederlagen haben.

Vor einer einheitlichen feindlichen Offensive.

Basel, 31. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie der „Secolo“ von der englischen Front meldet, beruht das Stillliegen der großen englischen Armee auf einer Übereinstimmung mit der französischen Heeresleitung. Entscheidende Handlungen der englischen Truppen stehen erst bevor, wenn die einheitliche Frontlinie der Entente-Truppen an der übrigen Front, so in Albanien, Mazedonien und Neopotamien losbrechen werde.

Entente-Offensive in Mazedonien?

Zürich, 31. Juli. (Priv.-Telegr.) Der „Tagesanzeiger“ meldet, daß an der mazedonischen Balkanfront die Initiative im Gebirge sich bereits von Monastir zu steigern beginnt. Man muß da mit einer an der ganzen Front losbrechenden Entente-Offensive rechnen. (Weitere Nachrichten siehe auf Weilage.)

Wenn unsere Soldaten im Felde und in der Heimat, wenn unsere Frauen und Kinder im August 1918 sich wieder zu sagen gezwungen sind, daß der Krieg noch weiter geht, trotz aller ehrlichen Bemühungen unzerstört, ihn abzuschließen, dann sollen sie sich gleichzeitig auch sagen: das Ziel, für das wir kämpfen, ist von hoher Art, es ist das höchste, für das eine Nation ringen kann, es handelt sich nach wie vor um die Zukunft des deutschen Volkes und aller seiner noch ungeborenen Generationen, und wir heutigen haben die heilige Pflicht, ein Ergebnis zu erringen, das vor den Jahrhunderten bestehen kann.

Der Weltkrieg.

Ein Friedensführer Willons?

Der Wiener Mitarbeiter der Genfer Zeitung „Heuille“ meldet, daß ein kürzlich aus Washington zurückgekehrter Schweizer Diplomat vom Präsidenten Wilson mit einer Friedensmission betraut worden sei. Der Diplomat würde deshalb nicht nach Washington zurückkehren, sondern sich bei den Mittelmächten vertraulich nach den Friedensbedingungen erkundigen.

An unterrichteter Berliner Stelle wird die Nachricht als unwahrscheinlich bezeichnet.

Die Werte des vierten Kriegsjahres.

Am Vorschlag des vierten Kriegsjahres darf wieder einmal ein Rückblick geworfen werden auf die Leistungen und Fortschritte, die unsere deutsche Heere inzwischen gemacht haben.

Im vierten Kriegsjahre wurden dem Feinde entziffen und den deutschen Truppen beiebt: im Osten 198 256 Quadratkilometer, in Italien 14 423 Quadratkilometer, an der Westfront 5323 Quadratkilometer, wobei das gesamte Gebiet an der Marne schon abgerechnet ist, im ganzen also 218 002 Quadratkilometer. Außerdem hatten unsere Truppen vom Feinde und von räuberischen Vandalen betreten: in Finnland 873 602 Quadratkilometer, in der Ukraine 482 033 Quadratkilometer, und endlich in der Arim 25 727 Quadratkilometer.

An Werte wurden eingebracht: 7000 Geschütze, 24 000 Maschinengewehre, 751 972 Gewehre, 2 867 500 Schuß Artilleriemunition, 102 250 900 Schuß Infanteriemunition, 2000 Flugzeuge, 2000 Feldballone, 1705 Feldbüchsen, 300 Tanks, 3000 Lokomotiven, 28 000 Eisenbahnwagen und 65 000 Fahrzeuge.

Die Zahl der neu eingebrachten Gefangenen beträgt 88 500, so daß die Gesamtzahl der Gefangenen die Höhe von nahezu 3,5 Millionen erreichte.

Die Kämpfe im Westen

Der deutsche Abendbericht besagt: Berlin, 30. Juli, abends. (Amtlich.) Nach seiner Niederlage am sechsten Tage verhielt sich der Feind heute ruhig.

Der vergebliche Ansturm zwischen Soissons und Reims.

Aus Berlin wird gemeldet: Mit starken Kräften ist am 30. Juli der Feind aus neu gegen die letzte deutsche Front angesetzt und hat sich wiederum eine schwere Heilige Schlacht gekämpft, die feuerzeitlich Marschall Haig in Flandern und General Ribelle an der Aisne. Auch an der Kampffront zwischen Soissons und Reims letzte noch die alte starke Kampfmethode der Entente fort, die lediglich dazu führt, seine an und für sich schon ungeliebten Blutvergießen ins Ungemessene zu steigern. Nach einer 5 Uhr vormittags begonnenen starken Artillerievorbereitung griff der Feind in dichten Wellen und mit starken Kräften unsere Front südlich Harnennes an. Sein Angriff brach hier völlig und unter schweren Verlusten zusammen. Am Nachmittag wurde er mit frischen Kräften keinen Vorstoß, der ebenfalls erfolglos blieb. Gleichzeitige heftige Angriffe nordöstlich Dulphe-Cateau wurden glatt abgewiesen. Gegen 10 Uhr abends nochmals vorübergehende feindliche Infanterie machte bereits vor unseren Maschinengewehrfront zurückgehen.

Bei dem vergeblichen Ansturm beiderseits Fere-en-Tardenois, das sich bis in die Abendstunden hinein wiederholte, brachten wir im Gegenstoß 2 Offiziere und 70 Mann Gefangene ein.



Vorbereitung auf den Winterfeldzug... ein letztes Gebot: Dem Feind die Winterfeldzug als das vornehmste Kriegziel.